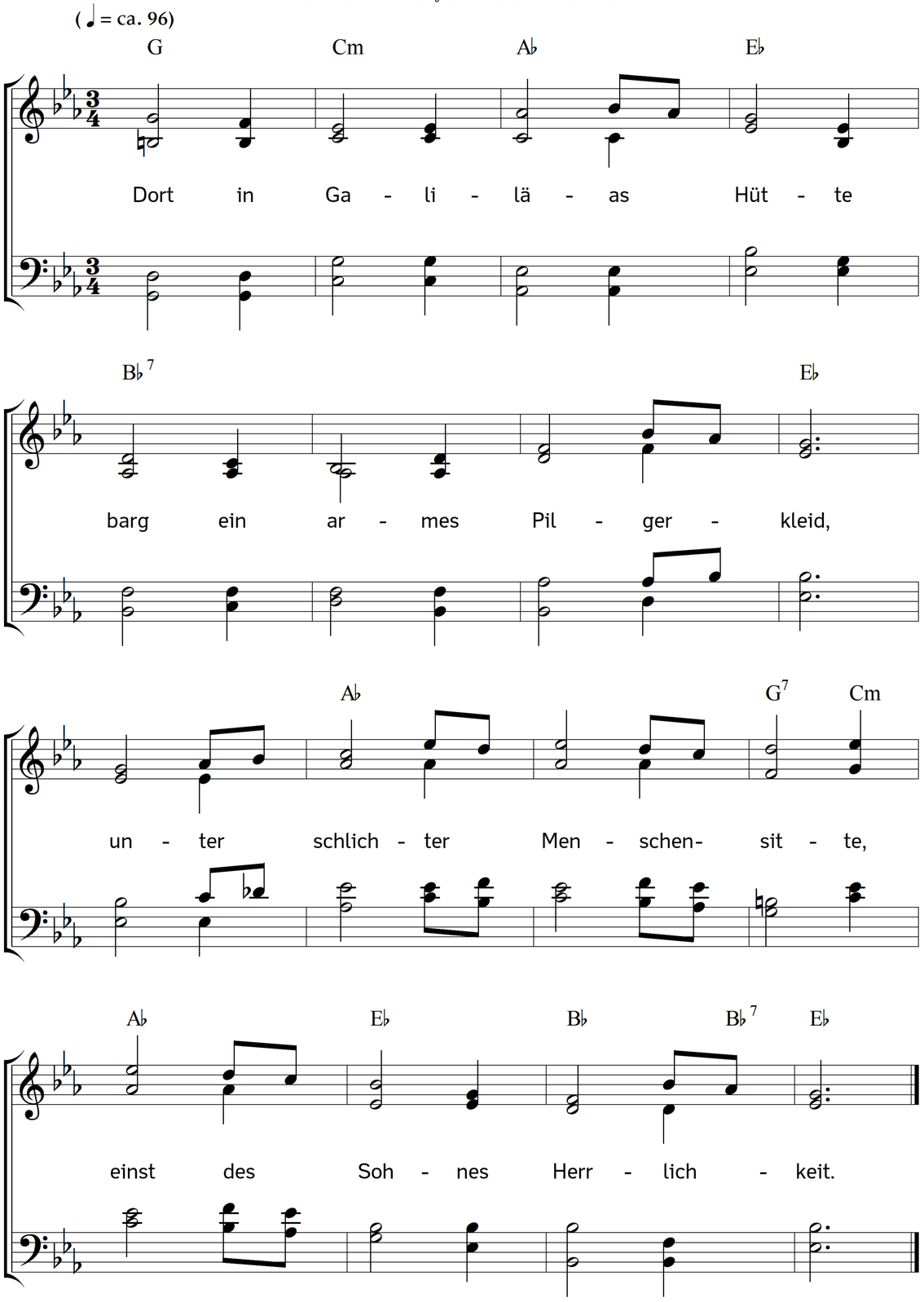
VERBORGENES LEBEN



2. Ird'schen Eltern still ergeben
war, der Welten Bahnen weist,
Fremdling durch ein ganzes Leben,
Knecht, der ewigfreie Geist.

3. Unbegriffen von den Seinen,
seinen Brüdern unbekannt,
hat er oft mit stillem Weinen
sich zu seinem Gott gewandt.

4. Doch der Liebe reiche Quelle
strömte in der reinen Brust,
stets in gleicher Himmelshelle,
den Geliebten unbewusst.

5. Nun mit der Erlösten Scharen
ruhen längst in seinem Schoß
Herzen, die ihm fremde waren,
als ihn Nazareth umschloss.

6. Sollten auf des Hirten Spuren
nicht die Schafe freudig gehn,
in der Fremde öden Fluren
gern im dunkeln Schatten stehn?

7. Selbst den Brüdern fremde scheinen,
wenn der Herr es so gebot,
und vor ihm die Träne weinen,
Saat auf künft'ges Morgenrot?

8. Mag das ird'sche Leben trennen,
mag es fesseln Herz und Hand:
droben werden wir erkennen,
selig von dem Herrn erkannt.

9. Wer doch sind, die gleich den Tauben
dort zu ihrer Heimat fliehn?
Die, hier unbekannt, im Glauben
arm und still vorüber ziehn!

10. Harre denn, verborgne Feier
heilger Liebe, unentweiht,
unterm dicht gewobnen Schleier
einer kurzen Pilgerzeit!

11. Bis das Leben, tief verborgen
aus der dunkeln Schale bricht,
und der Freiheit Frühlingsmorgen
uns umschließt mit Himmelslicht!

12. König du und Haupt der Deinen,
mach uns dir, ach dir getreu,
dass ein seliges Vereinen
uns in dir gesichert sei!

Text: Meta Heusser-Schweizer. Musik: Johannes Thomas Rüegg.
Copyright © 2018 Johannes Thomas Rüegg. Quelle: www.christmysong.com/1968/